

Marias Protestsong

Predigt zum 4. Adventssonntag (Lk 1,39-56)

Frauen hat man in der Musik, vor allem beim Komponieren nicht viel zugetraut. Über Jahrhunderte hinweg war Komponieren Männersache. Verächtlich wurde von Musikkritikern vergangener Jahrhunderte oft behauptet: Frauen hätten dazu keine Begabung.

Es hat bis ins 19. Jh. gedauert, bis eine Clara Schumann, die Frau des bekannten Komponisten Robert Schumann, oder die Schwester von Felix Mendelssohn-Bartholdy zumindest im kleinen Kreis die Möglichkeit bekamen, ihre Kompositionen aufzuführen.

Da lässt es schon aufhorchen, dass gerade Frauen in der Bibel, in einer von Männern dominierten Gesellschaft, Lieder anstimmen. Da haut Mirjam kräftig auf die Pauke und feuert die anderen Frauen an, ein Siegeslied über die Ägypter zu singen. Selbst die schüchterne Hanna stimmt nach der unerwarteten Geburt ihres Sohnes eine Revolutionslied an – und Maria schlägt heute in die gleiche Kerbe. Und was für ein Lied: Es stellt die Welt auf den Kopf oder besser gesagt auf die Füße:

Gebeugten hilft Gott auf die Beine, zum aufrechten Gang. Hochmütige dagegen zwingt er in die Knie, stürzt sie vom Sockel. Reiche haben bei ihm nichts zu suchen. Den armen Säcken füllt er den Beutel. Seine Barmherzigkeit gilt denen, die in dieser Welt die Arschkarte gezogen haben.

Der Dichter-Pfarrer Kurt Marti schreibt verwundert:

(diese) maria konnte kaum lesen
und maria konnte kaum schreiben
und maria durfte nicht singen
noch reden im bethaus der juden
wo die männer dem mann-gott dienen
dafür aber sang sie
ihrem ältesten sohn
dafür aber sang sie
den töchtern den anderen söhnen
von der großen gnade und ihrem
heiligen umsturz

Maria ist hier alles andere als eine „demütige Magd“. Sie macht den Mund auf, prangert Missstände an – im Namen Gottes.

Liebe Zuhörer, erinnern Sie sich noch an das Bild, das durch die Presse ging: eine Marienstatue, ihr Mund mit Pflastern zugeklebt? Mit dieser Aktion wollten die Frauen von Maria 2.0 provozierend anfragen: Was habt ihr aus dieser aufmüpfigen Maria gemacht? Ihr habt sie wieder zum Schweigen gebracht – und uns Frauen dazu. Mit der Magnificat-Maria machen wir den Mund auf. Wir möchten der Männerkirche eindrücklich bewusst machen: Auch wir Frauen haben in der Kirche was zu sagen. Das ist unsere Marientradition.

Ich bin ziemlich sicher: die Frauen werden in unserer Kirche was zu sagen haben. Ähnlich wie die Frauen in der Musikgeschichte werden sie eine allmähliche, aber stetige Anerkennung finden. Denn mit Mirjam, Hanna, Maria und Maria Magdalena hat es schon begonnen. Das zukünftige Kirchenkonzert wird Frauen in den führenden Stimmen haben – oder verstummen.

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

Alle kennen die berühmten drei K: Küche, Kinder, Kirche. So wurde oft das Ideal für die Frauen bestimmt. Im 21. Jh. hat sich da viel geändert, nur in der Kirche nicht. Das ist gern gesehen: Die fürsorgende Frau in der Familie, viel ehrenamtliches Engagement und Hilfsdienste – und den Betrieb am Laufen halten. Aber das Sagen haben nach wie vor die Männer.

Heute stellt eine uns sehr bekannte Frau im Evangelium Anfragen an dieses Bild.

Fürbitten

Herr, unser Gott, die Marienfrömmigkeit ist ein Wesensmerkmal unserer katholische Kirche.

Gott, wir bitten dich:

- Für alle Mütter, die sich aufopferungsvoll für ihre Familie einsetzen ...
- Für alle Krankenschwestern und Altenpflegerinnen, die wichtige Säulen unserer Gesellschaft sind ...
- Für die Frauen, die in führenden Positionen in Politik und Wirtschaft große Verantwortung tragen ...
- Für alle, die in unserer Kirche für gleichberechtigte Mitbestimmung der Frauen eintreten
- Für unsere Verstorbenen, die bei Gott die andere Welt, die von Maria besungen wird, erleben dürfen

Evangelium

Da sagte Maria:

Meine Seele preist die Größe des Herrn /
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.
Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.
Denn der Mächtige hat Großes an mir getan
und sein Name ist heilig.
Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht
über alle, die ihn fürchten.
Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;
er stürzt die Mächtigen vom Thron
und erhöht die Niedrigen.
Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben
und lässt die Reichen leer ausgehen.
Er nimmt sich seines Knechtes Israel an
und denkt an sein Erbarmen,
das er unsern Vätern verheißen hat,
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.
Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.